

*Kleinere chemische Mittheilungen aus dem Laboratorium der
Wiener Handels-Akademie.*

Vorgelegt von Prof. A. Bauer.

I. Untersuchung der Asche des sternförmigen Ruhrkrautes.

Das sternförmige Ruhrkraut, *Gnaphalium leontopodium* L., von den Alpenbewohnern Edelweis genannt, findet sich auf Triften, Felsen und im Felsenschutte der Alpen ohne Unterschied des Bodengesteines, jedoch meist nur in höheren Theilen derselben, zuweilen auch in subalpinen Gegenden (wie im Mürzthale in Steiermark).

Da ich Gelegenheit hatte, eine grössere Menge dieser Pflanze zu erhalten, welche am sogenannten Brettboden nächst Heiligenblut in Kärnten gewachsen war, so unternahm ich die Analyse der Asche derselben, indem es für die Pflanzenphysiologie von Interesse sein muss, die Zusammensetzung der Asche dieser merkwürdigen Blume kennen zu lernen.

Zum Einäschern der Pflanze, von welcher hiezu blos Stengel, Blätter und Blüthen verwendet wurden, diente ein Porzellantiegel, welcher oben 6 Centim., unten 2·5 Centim. weit ist und eine Höhe von 9 Centim. hat.

An dem Boden desselben ist, schwach nach abwärts geneigt, ein 6 Centim. langes und 5 Millim. weites Rohr, ebenfalls aus Porzellan angebracht. Behufs der Einäscherung wurden die Pflanzen in den Tiegel gethan und dieser mittelst eines grossen Gasbrenners erhitzt.

Die Einäscherung gelingt auf diese Weise sehr gut, da zu den verkohlten Pflanzen durch das seitlich angebrachte Rohr genug Luft hinzutritt, um die Verbrennung vollkommen zu machen. Es hat sich dieser Tiegel bei seiner Anwendung vollkommen bewährt.

Nachdem die qualitative Analyse dargethan hatte, dass die Asche ausser an Eisenoxyd gebundene, noch andere Phosphorsäure